

Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V. (Hrsg.)

Demokratiepädagogik & Bildung gegen Rechtsextremismus



Demokratiepädagogik zur Abwehr demokratiefeindlicher Positionen

Der gesellschaftliche Rechtsruck, der sich in einem Erstarren rechtspopulistischer Parteien, einer zunehmenden Verrohung des öffentlichen Diskurses und im Anstieg rechter Gewalttaten niederschlägt, macht deutlich, dass Bildung gegen Rechtsextremismus ein zentrales Themenfeld der Demokratiepädagogik sein muss. Kinder und Jugendliche sollen nicht nur mit den Werten und Errungenschaften der Demokratie vertraut gemacht, sondern auch dafür sensibilisiert werden, wodurch diese Errungenschaften bedroht sind.

Rechtspopulistische und rechtsextreme Akteure führen in diesem Zusammenhang zunehmend eine angebliche „Neutralitätspflicht“ von Pädagog*innen ins Feld, um eine kritische Auseinandersetzung mit dieser Thematik als „zu ideologisch“ zu diffamieren. Die Forderung nach Neutralität führt insbesondere bei Lehrer*innen zur Verunsicherung: Dürfen eigene Positionen eingebracht werden? Welche Positionen können im Kontext einer demokratischen Auseinandersetzung verhandelt werden? Welche müssen zurückgewiesen werden?

Die allgemeine Erklärung der Menschenrechte, demokratische Grundwerte und gesetzliche Regelungen (Grundgesetz, Landesschulgesetze, Sozialgesetzbuch VIII etc.) bieten hierfür einen normativen Rahmen. Mit dem Ziel, zur politischen Mündigkeit und demokratischen Partizipation beizutragen, kann Pädagogik nicht neutral sein. Ein Nicht-Thematisieren und Nicht-Kritisieren antidemokratischer Positionen führt zwangsläufig zu einer Normalisierung rechtsextremer, menschenfeindlicher Aussagen und Handlungen. Gerade deshalb sind Pädagog*innen dazu angehalten, für demokratische Werte einzustehen.

Bildung gegen Rechtsextremismus befähigt Jugendliche dazu, rechtsextreme Ideologien als unvereinbar mit demokratischen Werten zu erkennen und bestärkt sie darin, gegen demokratiefeindliche Positionen Stellung zu beziehen. Hier setzt der didaktische Dreiklang „Wahrnehmen, Deuten, Handeln“ in der pädagogischen Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus an.

Wahrnehmen rechtsextremer Einstellungen und Erscheinungsformen

Bildungsarbeit gegen Rechtsextremismus versteht Rechtsextremismus als gesamtgesellschaftliches Problem. Eine ihrer Aufgaben ist es, den Blick zu schärfen, um menschenfeindliche Haltungen und rechtsextreme Ideologie-Elemente als solche zu erkennen, und zwar auch in der sogenannten Mitte der Gesellschaft.

Zentral für ein rechtsextremes Weltbild ist die Vorstellung von der Ungleichwertigkeit der Menschen. Die wichtigsten Ideologie-Elemente sind Rassismus, Antisemitismus, Nationalismus, Befürwortung autoritärer Herrschaftsformen, Verharmlosung des Nationalsozialismus sowie Sexismus und Heteronormativität. Wesentlich ist die Konstruktion einer (ethnisch und kulturell) homogenen „Wir“-Gruppe („Volk“) in Abgrenzung zu einer Gruppe der vermeintlich „Anderen“ bzw. „Fremden“, die abgewertet wird.

Wissenschaftliche Studien zeigen, dass sich Teile rechtsextremer Ideologie – z. B. Rassismus – in allen gesellschaftlichen Milieus finden.

Bildungsarbeit gegen Rechtsextremismus setzt deshalb auf eine breite Prävention, um bereits dem Aufkommen und der Verfestigung solcher Einstellungen entgegenzuwirken. Hierzu gehört aktuell auch die kritische Auseinandersetzung mit einem völkisch-nationalistischen Rechtspopulismus, der insbesondere alltagsrassistische Vorstellungen in der Mehrheitsgesellschaft aufgreift und verstärkt.

Ideologische Versatzstücke und Erscheinungsformen des Rechtsextremismus zeigen sich heute auf vielfältige Weise und sind nicht immer unmittelbar erkennbar. Beispielsweise geben sich einige rechtsextreme Gruppierungen ein betont popkulturelles, jugendliches Auftreten: Mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen, aufbereitet in sozialen Netzwerken, versuchen sie, für ihre rassistischen Ziele zu werben. Hinter der modernen Fassade steht dabei ein klar rechtsextremes Weltbild, mit einer Akzeptanz von – und in Teilen auch Bereitschaft zur – Gewaltanwendung.

Deuten rechtsextremer Erscheinungsformen und Verhaltensweisen

Für Pädagog*innen stellt sich oft die Frage, ob es sich bei den wahrgenommenen rechtsextremen Äußerungen oder Verhaltensweisen um Provokationen handelt, oder ob ihnen ein entsprechendes Weltbild zugrunde liegt.

Folgende Leitfragen helfen dabei, dies einzuschätzen: Hat sich ein rechtsextremes Weltbild bei den Jugendlichen verfestigt? Sind sie in rechtsextreme Strukturen eingebunden und falls ja, inwieweit?

Hinweise können Aussagen, Bekleidung, Musik, Propagandamaterial, besuchte Internetseiten und außerschulische Aktivitäten der Jugendlichen liefern.

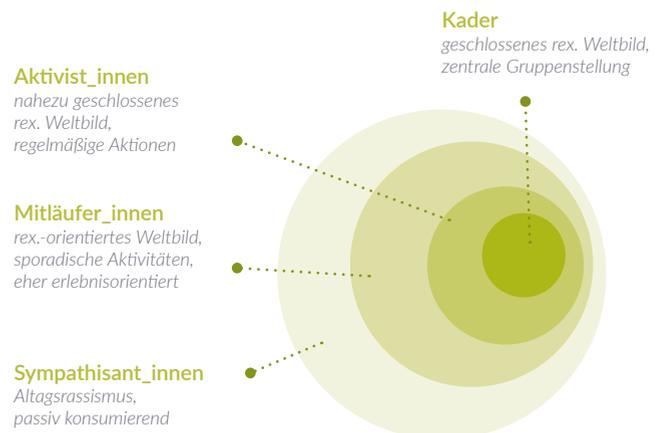
Das so genannte MBR-Schalen-Modell bietet Orientierung für eine Einschätzung von Ideologiedichte und Organisationsgrad.

Darüber hinaus spielen die Bedingungen im jeweiligen räumlichen Umfeld eine Rolle. Gibt es rechtsextreme Strukturen vor Ort?

Reagiert die Zivilgesellschaft tolerierend oder ablehnend auf rechtsextreme Aktivitäten? Wie oft kommt es zu rechtsextremen Äußerungen oder Vorfällen? Welche Erfahrungen machen demokratisch-orientierte Jugendliche und Betroffene vor Ort? Können sie auf Unterstützung vertrauen oder werden sie als Störer*innen wahrgenommen, wenn sie rechtsextremes Verhalten problematisieren?

Für eine fundierte Einschätzung ist ein Austausch im Kollegium wichtig. Hilfreich kann es auch sein, die Expertise zivilgesellschaftlicher Akteure wie den Mobilien Beratungsteams (MBT) der jeweiligen Bundesländer hinzuzuziehen.

Einbettung der organisierten Strukturen in die rechtsextreme Szene: MBR-Schalen-Modell



Handeln und Eintreten für eine demokratische Kultur



Prävention

Bildungsarbeit gegen Rechtsextremismus sensibilisiert die Wahrnehmung rechtsextremer Erscheinungsformen und stärkt die Handlungsfähigkeit und demokratische Partizipation. Dazu gehört nicht nur die Vermittlung von Wissen über Ideologie, Ziele und Strukturen der Rechtsextremen. Vielmehr geht es darum, eine gelebte demokratische Kultur mit einem offenen und kontroversen Diskussionsklima zu fördern. Denn die nachhaltigste Rechtsextremismus-Prävention ist eine starke demokratische Kultur.

Leitbilder in Jugendfreizeiteinrichtungen oder schulische Hausordnungen bieten Orientierung und einen Handlungsrahmen (nicht nur) für Pädagog*innen. Zusätzlich erhöhen konkrete Absprachen über Vorgehensweisen im Team sowie Klarheit in Bezug auf die eigenen demokratischen Werte die Handlungssicherheit.



Intervention

Bei alltagsrassistischen Aussagen oder partieller Zustimmung zu rechtsextremer Ideologie können durch Nachfragen, Informieren und Irritieren Widersprüche aufgezeigt und Denkprozesse angeregt werden. Pädagog*innen sollten dabei die Aussagen oder das Verhalten zurückweisen, nicht aber die Person. Für die pädagogische Arbeit empfiehlt es sich zudem, Intention und Wirkung zu trennen: Diskriminierung wirkt abwertend, auch wenn das unbeabsichtigt ist.

Bei klar rechtsextremen, menschenverachtenden Aussagen müssen Pädagog*innen begründet Grenzen setzen, besonders wenn es sich um Jugendliche mit geschlossenem rechtsextremem Weltbild handelt. Sie sind weniger an Diskussionen interessiert, sondern wollen ihre Ideologie verbreiten. Pädagogische Arbeit wird bei diesen Jugendlichen kaum eine Einstellungsänderung bewirken. Sie sollte sich daher auf die Stärkung demokratisch-orientierter Jugendlicher und den Schutz Betroffener konzentrieren.

MBTs unterstützen Pädagog*innen in Schule und Jugendarbeit bei der Analyse der jeweiligen Situation und der Entwicklung spezifischer Handlungsoptionen.

Programme und Projekte

Bundesverband Mobile Beratung

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus und für Demokratieentwicklung unterstützt und aktiviert engagierte Menschen, Vereine, Initiativen, Bildungseinrichtungen, Politik und Verwaltung mit dem Ziel, eine menschenrechtsorientierte demokratische Kultur zu stärken. Mobile Beratungsteams (MBTs) gibt es in jedem Bundesland. Sie unterstützen Menschen, die sich vor Ort gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus engagieren wollen und stärken die lokale demokratische Kultur. Die Angebote sind für Beratungnehmende kostenlos und streng vertraulich.
www.bundesverband-mobile-beratung.de

Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt

Die im Verband zusammengeschlossenen Beratungseinrichtungen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt sorgen dafür, dass die Angegriffenen und Verletzten nicht alleine bleiben. Sie beraten und unterstützen direkt Betroffene ebenso wie Zeug*innen und Angehörige: kostenlos, vertraulich, vor Ort, parteilich im Sinne der Betroffenen und auf Wunsch auch anonym. Beratungsstellen gibt es in jedem Bundesland.
www.verband-brg.de

Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum (apabiz)

Das apabiz bietet u.a. Workshops zu rechtsextremen Ideologien und Strukturen auch für Schüler*innen an, zum Beispiel zu den Themen Antifeminismus, Antisemitismus, rechte Strukturen im Fußball, rechtsextreme Musikszene und Rassismus.

www.apabiz.de

Literatur, Medien und Links

Andreas Zick/Beate Küpper/Wilhelm Berghan:
„Verlorene Mitte – Feindselige Zustände. Rechts-
extreme Einstellungen in Deutschland 2018/19“,
Hgg. für die Friedrich-Ebert-Stiftung v. Franziska
Schröter, 2019. Bestellbar unter:
www.bit.ly/2JHyWEg

Bundesverband Mobile Beratung e.V. (Hrsg.):
„Mobile Beratung & Politische Bildung als
,Extremismuspräventive‘ Demokratieförderung?“,
erscheint voraussichtlich Herbst 2019.
Bestellbar unter: www.bit.ly/2YgNlCA

Hendrik Cremer: „Das Neutralitätsgebot
in der Bildung. Neutral gegenüber rassistischen
und rechtsextremen Positionen von Parteien?“
Deutsches Institut für Menschenrecht (Hrsg.),
2019: www.bit.ly/2OFF9Vv

Das Versteckspiel – Lifestyle, Symbole und
Codes von Neonazis und extrem Rechten
www.dasversteckspiel.de

Hans-Peter Killguss/Michael Trube:
„Rechtsextremismus als pädagogische Heraus-
forderung – Möglichkeiten einer Arbeit gegen
Rechtsextremismus an Schulen“, 2011.
www.bit.ly/30JdrZ9

Kulturbüro Sachsen e.V. (Hrsg.): „Auch das noch?!
Informationen zum Umgang mit Rechtsextremis-
mus, Rechtspopulismus, Rassismus und Ideologien
der Ungleichwertigkeit an Schulen“, 2018.
www.bit.ly/2Aca3Kx

MBR Berlin (Hrsg.): „Umgang mit rechten Argu-
mentationen“, zweiseitige Handreichung, 2017.
www.bit.ly/2KYm0Lv

MBR Berlin und VDK e.V. (Hrsg.): „Handreichung
zur Rechtsextremismus-Prävention und -Interven-
tion in der Jugendarbeit. Für eine menschenrechts-
orientierte Auseinandersetzung mit Rechtsextre-
mismus“, 2016. www.bit.ly/30dxmie

Vielfalt Mediathek – Bildungsmedien
gegen Rechtsextremismus, Menschenfeindlichkeit
und Gewalt: www.vielfalt-mediathek.de

Demokratiepädagogik & Bildung gegen Rechtsextremismus

Erschienen in der Reihe „Facetten der Demokratiebildung“

Die Demokratiepädagogik will Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, demokratische Haltungen, Werte und Handlungskompetenzen zu erwerben. Das sind wesentliche Grundlagen einer demokratischen Bildung für Kinder und Jugendliche, die aber weit mehr Facetten umfasst, die im Zentrum benachbarter pädagogischer Felder stehen. Um Kinder und Jugendliche fit zu machen, die demokratische Gesellschaft aktiv mitgestalten zu können, ist angesichts der gesellschaftlichen Herausforderungen eine stärkere Verzahnung dieser pädagogischen Felder dringend geboten. Für dieses Ziel macht sich z. B. das Bündnis „Bildung für eine demokratische Gesellschaft“ (www.bildungdemokratie.de) stark.

Diese Publikationsreihe zeigt daher inhaltliche und konzeptionelle Bezüge zwischen diesen Bildungsfeldern und der Demokratiepädagogik auf und gibt Anregungen, wie die Ansätze und Konzepte ineinandergreifen und zusammenwirken können.

Zur Verfügung gestellt im Rahmen des bundesweiten Projekts *OPENION – Bildung für eine starke Demokratie*. Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ bzw. des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung. *OPENION – Bildung für eine starke Demokratie* ist ein bundesweites Projekt der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. *OPENION* wird in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik e. V. umgesetzt.

OPENION – Bildung für eine starke Demokratie

unterstützt bundesweit über 200 lokale Projektverbünde, bestehend aus einer Kooperation zwischen Schule und außerschulischem Partner, die sich mit zeitgemäßer Demokratiebildung beschäftigen. Die Kooperationspartner gestalten gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 16 Jahren ihr Projekt zum Thema zeitgemäße Demokratiebildung. Partizipation, Begegnung und die Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen stehen dabei im Vordergrund. Mehr Informationen sowie die vollständige Flyerreihe „Demokratiepädagogik & ... Facetten der Demokratiebildung“ finden Sie online unter: www.openion.de

Eine Publikation von:



Herausgeber: Deutsche Gesellschaft
für Demokratiepädagogik e. V.
Müllerstraße 156a, Aufgang 4,
13353 Berlin | info@degede.de
www.degede.de | V.i.S.d.P.: Ulrike Kahn

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

deutsche kinder- und jugendstiftung